

Philipp Lilienfeld, geboren am 02. August 1876 in Magdeburg, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg Blumenthalstraße 10 (heute Einsteinstraße), verhaftet am 16. Juni 1938 bei der Aktion „Arbeits-scheu Reich“, am 20. Juni 1938 verschleppt in das KZ Sachsenhausen; ermordet am 26. Februar 1940 im KZ Sachsenhausen.

Was wissen wir von ihm?

Philipp Lilienfeld wird in der Magdeburger Altstadt (Warthe 5, heute nicht mehr vorhanden) in einem jüdischen Elternhaus geboren. Der Name seines Vaters, des Kaufmannes Louis Lilienfeld, steht 1874 erstmals im Magdeburger Adressbuch, da aber unter der Anschrift Schwertfeger-Straße 11, wo er wohnt und ein Tuch- und Garderobengeschäft betreibt. Er kommt aus Quedlinburg und war dort am 14. Juni 1819 geboren worden. Philipps Mutter heißt Mathilde geborene Moses, sie stammt aus einer Magdeburger Familie. Leider stirbt Mathilde Lilienfeld schon am 1. Oktober 1876, nicht einmal zwei Monate nach der Geburt von Philipp. Sie wird nur 38 Jahre alt. Ihr Grab findet sich noch heute auf dem israelitischen Friedhof Magdeburg. Philipps Vater, der ab 1877 ein Kindergarderobengeschäft im Breiten Weg 15 betreibt, heiratet ein Jahr nach dem Tod seiner Frau die Wirtschafterin Charlotte Louise Mathilde Magdalene Jakobi (Jacobi), eine evangelische Frau mit einem jüdischen Vater (Isaak Jacobi).

Es scheint, dass auch der neuen Ehe von Louis Lilienfeld nicht viel Zeit vergönnt war. Der Name Louis Lilienfeld wird nach 1877 in den Adressbüchern Magdeburgs nicht mehr erwähnt und ab 1890 findet sich dann nur noch der Name seiner Witwe, Mathilde Lilienfeld geb. Jacobi im Adressbuch; ohne das sich bisher ein Beleg fand, muss also angenommen werden, dass er vor 1890 starb. Mathilde Lilienfeld geb. Jakobi wechselt zwischen 1890 und 1914 zwölfmal ihre Wohnung – die letzten drei Jahre wohnt sie mit Amalie Jakobi (ihrer Schwester?) zusammen in der Schöninger Straße 23, wo sie am 4. November 1914 stirbt.

Zu dieser Zeit hat sich ihr Stiefsohn Philipp Lilienfeld schon als Kaufmann in Magdeburg niedergelassen, aber wo er arbeitet, ob er das Geschäft seines Vates weiterführt oder ganz woanders tätig ist, bleibt im Dunkeln. Auch findet sich sein Name immer nur alle paar Jahre im Adressbuch – zu damaliger Zeit eigentlich ungewöhnlich. Hat der Unverheiratete in der Zwischenzeit keine eigene Wohnung, hält er sich vielleicht überhaupt nicht in Magdeburg auf – nichts war dazu bisher zu erfahren. Klar ist nur, dass er 1906 Schopenstraße 1a wohnt, 1912 bis 1915 Margarethenstraße 8, 1923 bis 1925 Anhaltstraße 11, 1933 Berliner Straße 9, 1936 Wasserkunstraße 21 und 1937 Breiter Weg 128.

Wie alle jüdischen Menschen wird Philipp Lilienfeld wohl schon seit 1933 unter ziemlichem Druck gelebt haben. Warum er aber auch zu denen gehört, die bei der Juni-Aktion 1938 am 16. Juni 1938 verhaftet werden, war bisher noch nicht zu erfahren. Im Eingangsbuch des Magdeburger Polizeigefängnisses steht, er sei „Handlungsgehilfe“ von Beruf. Hat man es ihm unmöglich gemacht, weiter als Kaufmann zu arbeiten? War er ohne feste Arbeit?

Zur „Juni-Aktion“ schreibt „Wikipedia“: „Die ... Verhaftungswelle vom 13. bis 18. Juni 1938 zielte ursprünglich allein auf nichtsesshafte Asoziale: „Bettler, Landstreicher und Alkoholiker“, aber auch „Zigeuner und wandernde Handwerker“ ... Am 1. Juni 1938 wurde die Zielgruppe nach persönlicher Anordnung Hitlers ausgeweitet: Nunmehr waren auch Juden zu verhaften, die als vorbestraft galten und zu mindestens einem Monat Haft verurteilt worden waren. Mit annähernd 2500 Verschleppten wurden überproportional viele Juden inhaftiert. Ihre Vorstrafen gingen nicht allein auf „normale Delinquenz“ zurück, sondern beruhten oftmals auf verfolgungsspezifischen Delikten wie zum Beispiel Devisenvergehen, oder gingen auf marginale und weit zurückliegende Delikte wie Übertretung von Verkehrsvorschriften zurück. 1256 jüdische Männer kamen ins KZ Buchenwald und 824 ins KZ Sachsenhausen, wo sie brutalen Schikanen ausgesetzt waren“.

Philipp Lilienfeld zählt zu den 824 ins KZ Sachsenhausen verbrachten Männern. Für ihn wie für viele andere endet diese Aktion tödlich. Er ist 63 Jahre alt, als er am 26. Februar 1940 im KZ Sachsenhausen ermordet wird. Aus dem Sterbeeintrag des Konzentrationslagers, der als Todesursache „Darmkatarrh“ behauptet, geht hervor, dass seine letzte Anschrift in Magdeburg Blumenthalstraße 10 gewesen sei (heute Einsteinstraße). Dorthin wird ein Stolperstein verlegt werden, der an diesen Magdeburger Kaufmann erinnern soll.

Informationsstand Juli 2023

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Gedenkbuch Bundesarchiv; www.ancestry.de; Gedenkstätte Sachsenhausen; ITS Bad Arolsen; weitere Internetrecherche;
Recherche und Text: städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“